



## Kommentar

## Sicherheit für Generationen - Gründung des Ill-Wasserverbandes



Die Alpen als unser Lebensraum zählen zu den schönsten Gebieten in Europa, aber im Hinblick auf Naturgefahren auch zu einem der gefährlichsten. Auch der Walgau wurde im Lauf der Jahrhunderte immer wieder von Ereignissen unterschiedlicher

Größenordnung heimgesucht. Viele Schutzmaßnahmen, die insbesondere in den Jahrzehnten nach dem Katastrophenjahr 1910 umgesetzt wurden, haben sich bis zum heutigen Tage bewährt. Die Ereignisse des Jahres 2005 haben uns jedoch erneut die Unberechenbarkeit der Naturgewalten vor Augen geführt. Deshalb wurde im Dezember 2009 ein gemeinsamer Wasserverband Ill-Walgau gegründet. Das Ziel des Verbandes ist die weitere Errichtung, der Betrieb und die Instandhaltung von Hochwasserschutzbauten. Bis zum Jahr 2015 ist ein Investitionsvolumen von über 40 Millionen Euro geplant. Für die Aufteilung der Kosten galt es abzuwägen, wie groß der erlangte Vorteil bzw. der abgewendete Nachteil für jedes einzelne Mitglied ist. Der Berechnung zugrunde gelegt wurden dabei das Verhältnis der im Gemeindegebiet in die Ill abfließenden Wassermenge, die Uferlänge sowie verschiedene weitere Eingangsgrößen. Ich sehe in der Gründung des Verbandes einen weiteren Meilenstein für die Sicherheit im Walgau als Lebens- und Wirtschaftsraum. Die Gründung dieses Verbandes ist auch ein Beweis für das Funktionieren unserer regionalen Zusammenarbeit.

**Florian Kasseroler**  
Bürgermeister von Nenzing

## Hintergrund

## 100 Jahre Hochwasserschutz

„Eine furchtbare Wasserkatastrophe hat das Land Vorarlberg am 14. und 15. Juni 1910 in nie dagewesener Weise heimgesucht. Blühende Dörfer und Landschaften wurden überschwemmt, die Ernte vernichtet, die Bevölkerung vielfach vor den Ruin gestellt. (...)“

Die Illbrücke nach Bürs stürzte wegen Unterwaschung des Mittelpfeilers ein. (...) Auch im Gebiete der ehemaligen Reichsherrschaft Blumenegg hauste das Unwetter in verheerender Weise. (...) Nenzing kämpfte, man darf fast sagen wochenweise, mit dem wilden, aus dem Gamperdonatal hervorstürzenden Mengbach, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. (...) Gleich wie Schlins war auch dessen Nachbarort Satteins in seinem unteren Teile stark gefährdet. Die Ill, die schon am 14. Juni kolossal hoch ging, brachte eine Menge Bau- und Sägehölzer, nachdem der Holzrechen in Ludesch geborsten war. (...)

In der Nacht vom 14. auf 15. Juni ertönten dreimal die Sturmglocken und riefen zu rascher Hilfe und Abwehr. Die Ill überflutete nunmehr mit 1 Meter Wasserstand die ganze Ortschaft Frommengärsch in Schlins, ferner die ganze Schlinsler und Satteinser Au; soweit die Ebene geht und das Auge sieht, ein wogendes Meer einer schwarzbraunen Flut. Der Dünserbach, welcher bei der Satteinser Pfarrkirche eingewölbt ist, wälzte sich, da die Wasserfluten in der Wölbung keinen Platz mehr fanden, in breitem Strome durch die Hauptgasse, da und dort Löcher grabend, hinab zum „Schäfle“, um sich hart unter demselben mit der herauflutenden Ill zu vereinigen.“ Dies sind Ausschnitte aus einem Augenzeugenbericht im „Katholischen Volks-Kalender für das gemeine Jahr nach der gnadenreichen Geburt unseres Heilandes Jesu Christi 1911“. Er zeigt, wie wichtig der neu gegründete Illverband für die Region ist. Der vollständige Bericht ist im Walgau-Wiki abgedruckt.



Hochwasserschutzmaßnahmen Nenzing ca. 1925. (Foto: Gemeindeforschung Nenzing)



Der Walgauer - bisher als Gutschein

## Was sonst noch passiert

## Ein eigenes Geld für den Walgau?

Mit dieser Frage beschäftigt sich derzeit eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Walgaukonferenz. Die Gruppe besteht aus Touristikern, Ladenbesitzern, sozial Engagierten, Vertretern der Wirtschaftsgemeinschaften, des Vereins ‚Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung‘ sowie der RFI und wird vom Unternehmensberater Gernot Jochum - Müller moderiert. Es ist kein leichtes Thema, dem sich die Gruppe nächste Woche beim dritten Abend widmet.

Die wichtigste Frage lautet: Welchen Mehrwert schafft die Regionalwährung „Walgauer“ dem einzelnen Kunden, dem Ladenbesitzer und dem Konsumenten. Wenn sich eine solche Regionalwährung rentieren soll, dann muss sie zirkulieren, denn wenn man sie zurücktauscht in Euro, verliert sie an Wert. Das zwingt jeden dazu, sich zu überlegen, bei wem er dieses Regiogeld ausgeben kann, und so entstehen regionale Wirtschaftskreisläufe.

Aber der Teufel liegt im Detail und ein Konzept für die Walgau-Gemeinden muss sehr sorgfältig geplant werden. „Wie muss man das Gurtiser Lädlele im Vergleich zum Bludenzler Fachgeschäft behandeln?“, das ist beispielsweise eine Frage, die intensiv diskutiert wurde. Es darf nicht sein, dass der kleine Ladenbesitzer der Letzte in der Kette ist und den Schwarzen Peter zugeschoben bekommt. Sonderkonditionen und ergänzende Aktivitäten müssen das Konzept abrunden. Und zugleich muss die Frage geklärt werden, wie der Walgauer überhaupt unter das Volk gebracht wird. Auch hier gibt es verschiedene Varianten: Abonnements für Private, Fördermittel in Regionalwährung, Weihnachtsgratifikation eines Betriebes, usw.

Auch die sozialen Auswirkungen einer Regionalwährung müssen bedacht werden. Soll man sie mit Tauschkreis- Aktivitäten verbinden, an denen sich auch diejenigen beteiligen können, die über mehr Arbeitszeit als Geld verfügen? Und wie kann man bestimmte Gruppen in ein solches System einbinden?

Solche Fragen werden nicht nur im Walgau diskutiert. Die Wälder Gemeinde Langenegg hat bereits ihre eigene Währung und auch im Großen Walsertal und im Klostertal wird intensiv an einem Konzept gearbeitet. Wenn ein solches Projekt nämlich gelingt, hat es positive Wirkungen auf die regionale Wirtschaft und stärkt vor allem diejenigen, die heute zu kämpfen haben.

Bis zur nächsten Walgaukonferenz im April ist die Konzeptphase abgeschlossen. Dann entscheiden die Bürgermeister, ob sie eine eigene Währung wollen und daran mitarbeiten.



**Walgau aktuell****Bericht vom Walgauforum (Fortsetzung v. 12.2.)**

Der zweite Teil des Walgauforums begann mit einer leeren Wand und mit der Frage: Was sind für die Teilnehmer wichtige Walgau-Themen? Moderator Manfred Walser erklärte dazu: „Vermutlich waren Sie noch nie auf einer Veranstaltung, bei der Ihnen eine leere Wand als Tagesordnung präsentiert wurde. Und vielleicht fragen Sie sich nun, in was Sie hier hineingeraten sind - und wie Sie wieder herauskommen. Doch ich kann Ihnen etwas versprechen: heute Nachmittag werden Sie sich wundern, wie viele Themen heute diskutiert wurden.“

Und tatsächlich sprudelten die Themen: Welches Leitbild braucht der Walgau und welche Energiezukunft, wie kommen wir zu neuen Verwaltungskooperationen und wie erhalten wir die Landschaft als Lebensraum, aber auch die Schulentwicklung und der Bibliotheksverbund wurden zur Debatte gestellt. Und da die neue Mittelschule Frastanz über einige Klassenzimmer verfügt, konnten in zwei Runden

jeweils 9 Themen parallel in kleinen Gruppen diskutiert werden. Im Zentrum standen immer die Fragen: Was ist das konkrete Anliegen? Und was sollte getan werden?

Ein Thema, das in verschiedenen Diskussionsrunden auftauchte, war die Landwirtschaft im Walgau und ihr Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft. Die Teilnehmer diskutierten Fragen wie: Kann man gute Projekte wie ‚Bergheimat‘ oder ‚Heugabel‘ ausweiten und kopieren? Wie kann man die landwirtschaftlichen Produkte so vermarkten, dass die Landwirte über die Runden kommen? Was ist der Beitrag der Landwirtschaft für Tourismus und Naherholung?

Auch der stellenweise beklagenswerte Zustand der Gastronomie im Walgau war ein heißes Diskussionsthema: Kann man mit speziellen Angeboten oder sogar mit einer ‚heimischen Kult-Küche‘ die Gastronomie und das Berufsbild des Wirtes aufwerten? Braucht es einen Arbeitskräftepool für Engpässe im Gastgewerbe und welche gesetzlichen Regelungen bringen den Kleingemeinden besondere Probleme? Wie muss eine Wirtschaft aussehen, die sich am Wunsch des Gastes orientiert und wie kann sie sich wirtschaftlich tragen?

Weiters wurde eine verstärkte Vernetzung für Jugendprogramme beraten; die schon bestehenden Ideen eines Burgenwanderwegs und eines gemeinsamen Museumskonzepts wurden vertieft. Und es wurde diskutiert, wie eine nachhaltige Entwicklung in das geplante regionale Entwicklungskonzept eingebaut werden kann. Die Schlussrunde brachte nochmals die ganze Vielfalt der Themen an die Wände der Turnhalle, bevor die Nenzinger Himmelsschrenzer zum Kehraus bliesen.



„Wir müssen das jetzt noch mit dem Talschafts-Willen verbinden: was sind die gemeinsamen Stärken des Lebensraumes Walgau?“

(im Kernteam zur ‚Karte der Stärken‘)

„Wir müssen die Kopflastigkeit wegbringen, wir brauchen mehr Emotionalität in der Regionalentwicklung.“

(im Kernteam zum Regionalentwicklungsprozess)



Diskussionsrunden beim Walgauforum.

**Termine:**

**Erfahrungsaustausch der Bauhöfe im Walgau** am 2. März 2010

**Workshop ‚Medienarbeit für Kulturschaffende‘** (in Zusammenarbeit mit der IG Kultur und Harald Hronek) am 16. März 2010

**Workshop ‚Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte‘** am 22. März 2010

Im **Walgau-Wiki** startete ein neues Dossier: Geschichte im Walgau (<http://wiki.imwalgau.at>)



**IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam**  
Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing  
T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at  
Mo – Fr 9 – 12 sowie Di und Do 14 – 18 Uhr